

Luisen Eltern

Wissenswertes aus dem Luisen-Gymnasium Bergedorf von Eltern für Eltern

Ausgabe Nr. 8 – November 2018

Was bedeutet eigentlich IVK?

Die Internationale Vorbereitungsklasse stellt die Schule auch im vierten Jahr vor Herausforderungen.

Aufgrund der hohen Zahl an zugewanderten Kindern im schulpflichtigen Alter wurde im August 2015 am Luisen-Gymnasium die erste Internationale Vorbereitungsklasse (IVK) eingerichtet und läuft nun im vierten Jahr. Derzeit befinden sich neun Schüler und Schülerinnen aus Uruguay, Syrien, Italien, Kroatien, Kolumbien, dem Irak, Eritrea und Polen in der Klasse.

Diese bunte Mischung bedeutet sowohl für die Lehrkräfte als auch für die Schülerschaft eine große Herausforderung. Neben dem Unterricht in den Regelklassen der 5. und 6. Klassen erhalten die Kinder in ihrem IVK-Klassenverband Deutsch, Englisch und Mathe-Unterricht. Dieser wird von derzeit neun Lehrern und Lehrerinnen des Luisengymnasiums jeweils in Doppelbesetzung erteilt.

An zwei bis drei Nachmittagen erhalten die Schüler und Schülerinnen, die nach Ablauf des einen Jahres am Luisengymnasium bleiben dürfen, stundenweise Förderunterricht und Hausaufgabenhilfe durch Angehörige des Lehrerkollegiums oder Honorarkräfte.

Rückblickend lassen sich die größten Herausforderungen des ersten Jahres durch strukturelle Probleme erklären, wie etwa der Einsatz von zunächst ausschließlich weiblichen Lehrkräften und insbesondere die fehlende Erfahrung in diesem speziellen Lernumfeld. Auch die ungebremste Gewaltbereitschaft einiger Schülerinnen, teilweise auf traumatische Erlebnisse zurückzuführen, trug wesentlich dazu bei, dass dieses erste Unterrichtsjahr der ganzen Schule eindrücklich als anstrengend in Erinnerung bleibt.

Die IVK am Luisengymnasium

- ⇒ maximal 15 SchülerInnen in einer Klasse
- ⇒ die IVK wird für ein Jahr besucht
- ⇒ 20 Stunden lernen im IVK-Verband
- ⇒ 10 Stunden lernen in der Regelklasse
- ⇒ 9 LehrerInnen unterrichten in Doppelbesetzung
- ⇒ Eltern unterstützen beim Lesen, Englisch, etc.

Wie Frau Kayser dem Elternrat berichtete, wurden die für diese Aufgabe anfangs nicht geschulten KollegInnen ins kalte Wasser geworfen und mussten sich ihre Lehrmethoden und Lernmaterialien mühsam erarbeiten.

Und so sieht der Alltag aus:

Heute kommt Paula aus Polen in die Klasse. Sie spricht schon gut deutsch. Wir setzen sie neben Mohammed. Mohammed kommt aus Syrien, spricht kaum deutsch. Und neben einem Mädchen möchte er auch nicht sitzen. Vielleicht beginnen wir bei ihm mit Schreibschrift. Muslim könnte ihm das übersetzen. Nein. Muslim spricht gar nicht arabisch, sondern kurdisch. Er ist schon seit Schuljahresbeginn bei uns. Selma sitzt eigentlich neben ihm, aber sie kommt heute nicht. Es gibt einen muslimischen Feiertag, da bleibt sie zu Hause. Jana aus Russland möchte mehr Hausaufgaben, sie schreibt schon Geschichten. Vielleicht kann sie das Heft von Adrian übernehmen. Der hatte gestern nicht verstanden, dass heute Schule ist. Amneh ist definitiv in der Klasse unterfordert. Sie müsste ganz in die Regelklasse ...

Wie diese Beispiele zeigen, bringen die einzelnen SchülerInnen der IVK sehr unterschiedliche Lernniveaus und Lernverhalten mit. Diesem Umstand konnte mit der Doppelbesetzung von den IVK-Lehrkräften begegnet werden. Auf diese Weise ist ein differenzierter Kleingruppenunterricht gewährleistet. Sehr zu einer verbesserten Lernatmosphäre beigetragen hat auch die Entscheidung, dass der Unterricht nicht mehr ausschließlich in der IVK stattfindet. An unserer Schule werden die Kinder im Klassenverband IVK nur 20 Stunden in der Woche unterrichtet. Die übrigen Stunden verbringen sie in einer Regelklasse.

Dieses ist eine für die erfolgreiche Arbeit der IVK entscheidende individuelle Maßnahme der Schule. So können in den Regelklassen bereits erste Kontakte zu den deutschen SchülerInnen aufgebaut werden und die Notwendigkeit, die deutsche Sprache auch unmittelbar anzuwenden, steigt. Darüber hinaus nehmen die IVK-SchülerInnen an Exkursionen, Klassenfahrten und Projekten ihrer Regelklasse teil.

Wie läuft der Unterricht in den 20 IVK-Stunden ab?

Jedes Kind lernt nach einem individuell erstellten Plan, der im besten Fall auch selbst dokumentiert wird. Durch diese individuelle Arbeitsform „unterbrechen“ Neu-Einsteiger keinen Unterrichtsverlauf. Sie steigen einfach ein. Das ist das Ziel. Persönliche Wochenpläne helfen, den Kindern einen Rahmen zu geben. Die Zeit, die die SchülerInnen für die Bearbeitung benötigen, legen sie individuell fest. Trotzdem haben Phasen von gemeinsamen Gesprächsanlässen im Kreis genauso ihren täglichen Platz wie Phasen der Werkstatt- und Wochenplanarbeit.

Auch die Klassenraumgestaltung trägt zu einer angenehmen Lernatmosphäre bei. Eine eingerichtete Bücher- und Lesecke mit Sofas lädt zum Verweilen ein. Zwei Computerarbeitsplätze können für Übungen mit speziellen Lernsoftwares genutzt werden. An den Wänden hängen Steckbriefe, Fotos und Arbeitsergebnisse der SchülerInnen, im Klassenschrank befinden sich Spiele, Malutensilien, Lexika usw.

Je unruhiger sich der Schulalltag zeigt, desto strukturierter wird versucht, ihm im Unterricht durch Rhythmen und feste Rituale zu begegnen. Dies hilft allen, weil es nicht vieler Worte bedarf. Durch Nachahmung kann jedes Kind schnell am Unterrichtsgeschehen teilhaben.

Die IVK-Zeit ist auf ein Jahr begrenzt. Danach muss entschieden werden, welche Schulform dem Kind entspricht. Leider schaffen es nur sehr wenige SchülerInnen, dem Unterricht im Luisengymnasium nach Ablauf dieses Jahres erfolgreich zu folgen.

(Nach einem Artikel von Irina Pilawa, Sonia Burmester und Christine Kayser aus *Hamburg macht Schule*, Ausgabe 4/2017)

Interview mit Frau Kayser, Lehrerin der IVK

Dieses Gespräch mit Frau Kayser führte Silke Schopmeyer vom Elternrat für LUISES ELTERN am 13.09.2018.

Frau Kayser, sind Sie gerne die Klassenlehrerin der IVK?

Ja.

Welche Bedenken hatten Sie anfangs und haben sich diese bewahrt?

Bevor die Kinder an unsere Schule kamen, hatte ich die Befürchtung, dass sie sich hier nicht wohl fühlen und sie uns vielleicht nicht vertrauen würden. Diese Bedenken waren jedoch unbegründet.

Wenn Sie an die Anfänge denken, wie war die Akzeptanz der IVK unter den Lehrern, Schülern und Eltern?

Die Lehrer und Eltern standen dem Projekt sehr positiv gegenüber. Unter den Schülern gab es 2-3 rassistische Äußerungen, die mit den Betroffenen besprochen wurden. Im ersten Jahr befanden sich viele höchst traumatisierte Kinder in der IVK, die leider ein erhöhtes Aggressionspotential mitbrachten. Das war eine schwierige Zeit für alle Beteiligten.

Welche Kreativität von allen direkt und indirekt Beteiligten (IVK-Lehrern, dem gesamten Kollegium, der Schulleitung, der Behörde, den Schülern, den Eltern, etc.) war erforderlich, um diese für ein Gymnasium so außergewöhnliche Aufgabe zu stemmen?

Zu Anfang lautete die Vorgabe, die Schüler 30 Wochenstunden im IVK-Verband zu unterrichten. Für eine bessere Integration in den Schulalltag wurde dieses innerhalb des ersten Jahres bald verändert. Im Moment besuchen alle IVK-Schüler für 10 Wochenstunden eine Regelklasse, vor allem um Kontakte zu gleichaltrigen deutschen Schülern zu knüpfen und die Lernatmosphäre an dieser Schule kennenzulernen. Die übrigen 20 Stunden lernen sie aufgeteilt in zwei Gruppen im IVK-Verband. Die Lehrer der Regelklassen werden durch die IVK-Schüler besonders gefordert. Nicht jeder kann damit immer umgehen.

Was hat Sie besonders überrascht?

Wir hatten gedacht, dass die Kinder anders lernen würden. Schule wird in vielen Ländern unterschiedlich gelebt. Manche Kinder haben spürbar andere Sorgen oder Themen, als sich mehrere Stunden hintereinander auf den Unterricht zu konzentrieren. In der Altersgruppe wird noch nicht weit in die Zukunft hinsichtlich der späteren Ausbildung oder an einen bestimmten Beruf gedacht.

Hat der Schulalltag am Lui davon profitiert?

Ja. Die Luisenschüler bekommen auf diese Weise einen unmittelbaren Zugang zum Thema Migration und lernen Toleranz.

Wenn ja, welche Beispiele oder Anekdoten gibt es?

Die Schüler der Regelklassen können sich z.B. sehr für manche sportliche Leistungen der IVK-Schüler begeistern. In den Pausen wird sich meist gut um die IVK-Schüler gekümmert.

Welche Schwierigkeiten sehen Sie für die I V K – Schüler, Schüler der Regelklassen und IVK-Lehrer?

Die IVK-Schüler machen oft mündlich sehr gute Fortschritte, während die schriftliche Leistung schnell stagniert. Als sehr problematisch hat sich der Faktor Zeit erwiesen. Innerhalb eines Jahres gelingt es nur wenigen, die erforderlichen Deutschkenntnisse zu erlernen. Deshalb schaffen auch offensichtlich gute Schüler oftmals nicht den Übergang ans Gymnasium.

Für die Schüler der Regelklassen ist eine höhere Schülerfrequenz problematisch. Für die IVK-Lehrer hat sich die Doppelbesetzung als das Mittel der Wahl herausgestellt.

Wie funktioniert der Umgang der IVK-Schüler mit den Schülern der Regelklassen?

Mehrheitlich funktioniert das Miteinander gut. Es haben sich auch Freundschaften gebildet. Manchmal besteht auf beiden Seiten kein Interesse.



Frau Burmester, Frau Kayser und Frau Pilawa bei einer Teambesprechung.



IVK-Schüler bei der Wochenplanarbeit.

Sind die IVK-Schüler Ihrer Meinung nach genügend in die Schulprojekte eingebunden?

Grundsätzlich ja. Manchmal kann es keine Beteiligung geben, weil die IVK-Schüler überfordert wären. Das Projekt muss sinnvoll sein und soll vor allem motivieren. Theaterbesuche mit durchschnittlichen Deutschkenntnissen oder Bundesjugendspiele ohne regelmäßigen Sportunterricht haben sich als weniger sinnvoll herausgestellt.

Erscheint Ihnen die Aufteilung 20 Stunden im IVK-Verband zu 10 Stunden in einer Regelklasse nach wie vor sinnvoll? Oder sollte die Stundenzahl in die eine oder andere Richtung verändert werden?

Dieses wird im Moment diskutiert. Da die IVK-Schüler innerhalb eines Jahres hauptsächlich Deutsch lernen sollen, kann eine Reduzierung ihrer Anwesenheit in den Regelklassen von Vorteil sein. In der Mehrheit können sie aufgrund ihrer noch zu geringen Sprachkenntnisse dem Unterricht in der Regelklasse wenig folgen. Dieses kann zu Frusterlebnissen führen. Frau Kayser plädiert für eine Reduzierung auf 6-8 Stunden in der Regelklasse.

Könnten die besonderen Lebenswege der IVK-Kinder als Lerninhalt in den Schulalltag der Regelklassen integriert werden? Geographie, Geschichte, PGW, Religion, Philosophie, Sprachen etc.

Das ist ausbaufähig. Manchmal werden die IVK-Lehrer eingeladen, um von ihren Schülern und dem Unterricht zu berichten. Am Anfang des Schuljahres wäre eine Vorstellungsrunde der IVK-Kinder in den Regelklassen eine schöne Bereicherung.

Wieviele Schüler bleiben nach dem Jahr in der IVK am Luisengymnasium?

Leider nur wenige. 1-2 Kinder, die vor allem vom Elternhaus stark gefördert werden.

Was ist aus den Übrigen geworden?

Diese Schüler besuchen eine Stadtteilschule.